



Stadtgrün
Stadt Bern



Japanischer Staudenknöterich

(*Reynoutria japonica* Houtt.)

Invasiver Neophyt

Pflanze darf weder verkauft, gesät, gepflanzt, vermehrt noch verschenkt werden.

Gemäss Anhang 2.2 der Freisetzungsverordnung, FrSV, Art. 15 Abs. 2bis



Bitte entfernen Sie den Japanischen Staudenknöterich von Ihrem Grundstück.

Der Japanische Staudenknöterich breitet sich bei uns rasch und flächendeckend aus, verdrängt andere Pflanzenarten und schädigt so die Artenvielfalt sowie Infrastrukturen.

Bekämpfung

Die Pflanze einschliesslich aller Wurzeln ausgraben, damit sie sich nicht weiterverbreiten kann. Kontrollieren sie regelmässig, ob sich neue Triebe gebildet haben.

Entsorgung

Die Pflanzenteile dürfen nicht im Kompost entsorgt werden. Sie gehören in die Grünabfuhr* oder in den Kehricht. Lassen sie keine ausgerissenen Pflanzenteile liegen, da sowohl Wurzeln als auch Stängel bei Bodenkontakt wieder anwurzeln und so neue Bestände bilden können.

* Die Grünabfuhr der Stadt Bern wird dem Heissrotteverfahren zugeführt. Die Vernichtung der Samen sowie der vegetativen Fortpflanzungsorgane ist damit garantiert. Falls Sie nicht in Bern wohnen, erkundigen Sie sich bei Ihrer Gemeinde, ob invasive Neophyten mit der Grünabfuhr entsorgt werden dürfen.

Herkunft und Ausbreitung

Der Japanische Staudenknöterich wurde im 19. Jahrhundert als Zier- und Futterpflanze nach Europa eingeführt und hat sich hier rasant ausgebreitet. Heute wächst er bei uns vor allem entlang von Ufern, wo er dichte Monokulturen bildet.



Vermehrung

Die Pflanze bildet tiefe, dicke unterirdische Rhizome, aus denen neue Triebe wachsen können. So kann sie sich flächendeckend ausbreiten. Zusätzlich kann sie sich auch anhand von kleinen Pflanzenfragmenten vermehren, welche bei Bodenkontakt wieder anwurzeln und so neue Bestände bilden können. Solche Pflanzenteile können durch Gewässer über lange Strecken getragen werden, was dem Japanischen Staudenknöterich erleichtert, sich entlang von Gewässern (bspw. der Aare; Bild rechts) auszubreiten. Der Japanische Staudenknöterich ist zweihäusig, wobei in Europa nur weibliche Individuen vorkommen. Zur Samenbildung kommt es im neophytischen Verbreitungsgebiet somit nicht.



Wuchsform

Die Pflanzen wachsen zu mehrjährigen, sehr kräftigen Stauden und erreichen eine Höhe von bis zu drei Metern. Der circa 2 cm dicke Stängel ist innen hohl und häufig rot gefleckt.





Blätter

Die Blätter sind wechselständig. Die jungen sind von einer Ochrea (häutige Blattscheide am Blattansatz) umgeben. Die Blätter werden bis zu 20 cm lang, sind am Grund rechtwinklig gestutzt und am Ende zugespitzt.

Blüten

Von Juli bis September blühen die weiblichen kleinen Blüten weiss bis grünlich oder rötlich. Sie sind in vielblütigen, aufrechten Blüteständen angeordnet. Zur Fruchtbildung kommt es nur im Falle von Hybridisierung mit anderen Staudenknöterichen (siehe „Weitere Arten“).



Wurzeln & Regenerationsfähigkeit

Seine dicken Rhizome sind tief im Boden verwurzelt. Über dieses kräftige Wurzelsystem kann er sich stark klonal ausbreiten. Zusätzlich kann die Pflanze bereits aus kleinen Fragmenten neue Wurzeln & Triebe bilden. Die jungen Triebe ähneln einer Spargel.



Wirtschaftliche Schäden

Der asiatische Staudenknöterich bildet oft Monokulturen an Uferböschungen. Da seine Stängel im Winter absterben, wird der Uferboden offengelegt. Dieser ist dadurch starker Erosionsgefahr ausgesetzt. Des Weiteren führt der Japanische Staudenknöterich zu Schäden an der Infrastruktur, indem er gerne in Ritzen wächst und so Straßen und Mauern beschädigen kann.

Weitere Staudenknöterich-Arten

In der Schweiz gibt es noch zwei weitere Arten von Asiatischen Staudenknöterichen (*Reynoutria japonica* aggr.), welche in Europa ebenfalls invasive Neophyten sind. Der **Sachalin-Staudenknöterich** (*Reynoutria sachalinensis* (F. Schmidt) Nakai) wird bis zu vier Meter hoch und seine herzförmig-gestutzten Blätter sind bis zu 40 cm lang. Diese Art kann gelegentlich mit dem Japanischen Staudenknöterich hybridisieren, wodurch der **Bastard-Staudenknöterich** (*Reynoutria xbohemica* (Chrtek & Chrtková) J.P. Bailey) entsteht. Dieser trägt intermediäre Erkennungsmerkmale und kann auch in Europa Früchte bilden.

Einheimische Ersatzpflanzen



***Atropa bella-donna* L.**

Tollkirsche

50-150 cm hoch, verzweigt. Blätter ganzrandig, eilanzettlich. Glockenförmige Blüte, schwarz glänzende Beeren. Sehr giftig. (Bild oben)

***Aruncus dioecus* (Walter) Fernald**

Wald-Geissbart

1-2 m hoch; Grosse, gefiederte Blätter. Kleine, weisse Blüten in bis zu 50 cm langem Blütenstand. (Bild unten)



***Salix cinerea* L.**

Grau-Weide

Strauchige Weide mit fein behaarten Trieben, die sie gräulich erscheinen lassen. Blatt oval, Unterseite flau-mig. Blüten von März bis April. Beliebt bei Wildbienen.

Impressum

Herausgeberin: Stadt Bern, Stadtgrün Bern, Fachstelle Natur & Ökologie, Bümplizstrasse 45, 3027 Bern, Telefon 031 321 69 11, stadtgruen@bern.ch, www.bern.ch/stadtgruen. Bern, 2025. Alle Inhalte, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung des Flyers als Ganzes ist erlaubt. Die Weiterverwendungen von einzelnen Teilen des Flyers ist nur in Absprache mit Stadtgrün Bern gestattet.

Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite von Stadtgrün Bern:

www.bern.ch/neophyten

